



Die Sechste Predig

An dem

**Ersten Sonntag nach dem Fest
der Heil. drey König.**

Inhalt:

**Die belohnte Ehr/ und gestraffte Unehre
der Kinder/ gegen den Eltern.**

Wenn die Kinder in der Ehr und Liebe/ gegen den Eltern/
sollen gleich seyn? David/ Salomon/ waren sehr weis-
ter. Wie Eltern zu ehren. Verflucht die ungerathene
Kinder/ welche den wilden Thieren zu vergleichen, der-
gleichen ware Nero/ Tullia und andere. Die gerathene
und fromme Kinder/ so ihre Eltern ehren/ haben den
Göttl. Segen/ die ungerathene hingegen die ewige
Verdammnis zu gewarten.

T H E M A.

Et erat subditus illis. Luc. 2. v. 51.
Und er ware ihnen unterthänig.

Num. I.

Als Wünschen steht allen frey/ wann diesem also/ so
wünsche ich heutiges Tags/ daß alle Kinder möchten
seyn/ wie die Ragen/ das ist ein nachdencklicher
Wunsch/ warumb wie die Ragen? Die junge Ragen
bemühen sich auf alle Weis/ die alte zu ernähren/ von
welchen sie zuvor ernähret worden; dieses habe ich er-
sehen in dem berühmten Natur-Ergründer Plinio, da er sagt: Ge-
nitores suos fessos senecla, alunt insigni pietate: Diesen dank-
bahren

Plin. l. 8.
c. 57.

bahren jungen Ragen gegen ihren Alten / sehet Carducius folgen
des Thema:

Agris Genitoribus escam.

Mit unverdrossenem Fleiß
Den Alten geben die Speiß.

Solche Lieb und Danckbarkeit wird von denen Kindern erfordert /
gegen ihren lieben eralterten Eltern zu üben / wie Seneca trefflich wohl
erinnert / mit diesen schönen Worten Quid eo adolescente præ- Seneca lib 7^o
clarius , qui sibi ipsi dicere poterit : Patrem meum beneficiis vici ? de Benef. t. 38.
Quid eo fortunatius leno , qui omnibus ubique prædicabit à filio suo
se beneficiis victum : **Wer ist vortrefflicher als jener Jüng-
ling / welcher sich selbst mit diesen trostreichen Worten
trösten kan ; ich habe meinen Vatter mit meinen Gutthaten
überwunden ? Und wer ist glückseliger als ein Alter / wel-
cher mit Trost vollem Mund vor jedermänniglich wird
bekennen / er seye von seinem danckbaren Sohn in des-
sen Gutthaten überwunden worden. Ich wünsch / ich wünsch /
daß alle Kinder möchten seyn / wie die Storchen / warumb wie die
Storchen ? Die junge Storchen erhalten die Alte bey dem Leben /
mit ihrer Hiß / mit welcher sie die Alte erwärmen / versehen auch
diese mit notwendiger Nahrung : Dieses bekräftiget der gelehrte
Hugo Victorinus : Quantum temporis impenderit in factibus edu- L. b. 1. de
vest. c. 42.
candis , tantum & ipsæ invicem à pullis suis aluntur : **So viel Zeit
die Alten haben angewendet / in Aufziehung und Ernähr-
ung ihrer Jungen / so viel Zeit wenden auch die Jungen an /
ihre Alte mit notwendiger Nahrung zu erhalten. Solche
Lieb und Danckbarkeit wird von denen Kindern auch erfordert.
Ich wünsch / ich wünsch / daß alle Kinder möchten die Natur der
Adler an sich haben / warumb der Adler ? Aus allen fliegenden /
kriechenden und lauffenden Thieren ist keines / welches solche Lieb
gegen seinen alten Eltern hat / als wie der Adler / wann die Alte
nicht mehr können fortkommen / und zu dem Flug die Kräfte zu
schwach se. bemühen sich die Junge auf alle Weis / damit sie ihren
lieben Alten die Nahrung zutragen / und erzeigen diesen allerhand
Liebs- Zeichen ; Also sollen auch die Kinder gegen ihren lieben alten
Eltern beschaffen seyn / dieses hat unter andern heiligen und heylsa-****

Tom. 5. 1.
v. 5.

men Ihr Stücken / auch der Heil. Paulus absonderlich die Witt-
frauen erinnern wollen / und zwar mit diesen Worten : Si qua
autem Vidua filios aut nepotes habet , discat primum domum su-
am regere , & mutuum vicem reddere parentibus , hoc enim accep-
tum est coram Deo : Wann aber eine Wittib Kinder oder
Kinds Kinder hat / so lerne sie zuvor ihr eigenes Haus res-
gieren / und den Eltern gleich mit gleichem vergelten ; und
dieses ist Gott sehr angenehm : Heil. Paule / was heist aber

Cornel. in
hoc. cit.

gleich mit gleichem vergelten ? antwortet der hocheleuchte Corne-
lius à Lap. Ut scilicet , si parentes adhuc vivant , eis inserviat , opitu-
letur , ministret , eosque alat , sicut ab eis à puero alita & educata
est &c. Damit sie ihren Eltern / wann sie noch bey Leben/
aufwarten / helfen / dienen und ernähren / gleich wie sie
von ihnen / in ihrer Jugend / sind ernähret und auferzogen
worden. Ich wünsch / ich wünsch / daß alle Kinder möchten in
der Liebe / in dem Gehorsamb und Unterthänigkeit gegen den El-
tern / nachfolgen dem liebreichsten Jesus Kind / von welchem der

Luc. 2. 51.

Evangelist verzeichnet : Et erat subditus illis , und er war ihnen
unterthan. Wer ware Unterthan ? Und wem ware er unterthan ?
Der Allerhöchste Gott / zweyen niedrigen Menschen ; der Aller-
mächtigste Schöpffer / zweyen Creaturen ; der starcke Erhalter als
der Ding / zweyen Eheleuten / so des Erhaltens vonnöthen hatten ;
der freygebigste Geber aller Gaben und Gnaden / einem armen
Mann und a men Weib ; der größte Sohn Gottes einer Jung-
frauen / die sich selbst eine Dienstmagd nennet / und ihr Gesponß
nur ein schlechter Zimmermann ist ; der allgemeine Welt-Erlöser/
denen / welche die Erlösung von ihm empfangen ; der allerfüßeste
Jesus / vor dem die Knie biegen / jene so im Himmel / auf Erden
und unter der Erden seynd / und dieser bieget die Knie / und ist zu
Diensten Mariä und dem Joseph ; Et erat subditus illis , und er war
reihnen unterthan.

Num. 11.

Jetzt entsethet die Frag / warum und aus was Ursach / wol-
te der zwölff-jährige Jesus seinen lieberthisten Eltern Mariä und
dem Joseph unterthänig und gehorsam seyn ? Darumen / antwor-
tet Ambrosius , und mit Ambrosio Beda , und mit dem Beda Euthy-
mius , und mit Euthymio Theophilactus : Ut relinqueret nobis ex-
emplum obediendi Parentibus nostris : Uns hierdurch ein Exem-
pel und Lehr zu geben / wie auch wir unseren Eltern sollen
gehorsam seyn / und dieses ist unsere erste Schuldigkeit : Prima obli-

Sylveira
Tom. 1. lib
2 c. 10. q.
26. num.
37.

obli-

obligatio quod Filii parentes tenentur diligere exemplo Christi: seynd die Wort des Heil. Bernardi Senenlis: **Dieses ist die erste Schuldigkeit / daß die Kinder ihre Eltern sollen lieben / nach dem Exempel Christi.** Und ich sage / glückselig in dieser und jener Welt diejenige Kinder / welche ihre liebe Eltern ehren/lieben/guts thun zc. Hingegen unglückselig / und ewig unglückselig diejenige Kinder / welche ihre Eltern nicht achten/verachten/verstoßen/verwerffen zc. Und dieses bin ich entsinnet / in gegenwärtiger Predig mit bewährten Proben vorzustellen zc.

Ich verlange zwar in gegenwärtiger Stund keine Kinderlehr anzustellen / jedannoch wird mir erlaubet seyn zu fragen: Welches ist das erste Gebot / so wir zu halten schuldig seyn/und von welchem wir von Gott eine grosse Versprechung haben? Ihr wißt ja Zweifels ohne / daß der höchste Gott seinem treuen Diener Moysi zwey steinerne Tafel auf dem Berg Horeb/ mitten aus dem Feuer / aus der Wolcken und aus der Finsternuß eingehändiget hat / auf welchen die zehen Gebott Gottes aufgezeichnet waren/ auf der ersten Tafel waren gesezet die Gebott / die göttl. Ehr betreffend: Auf der anderen Tafel aber ware das erste Gebott/ welches mit dem göttlichen Finger selbst geschrieben ware: **Honora patrem tuum, & matrem, ut longo vivas tempore, & benè sit tibi in terra, quam Dominus Deus daturus est tibi: Ehre deinen Vatter und deine Mutter zc. auf daß du lange Zeit lebest / und es dir wohl gehe in dem Lande / welches dir der Herr dein Gott geben wird.**

Diese zehen Gebott seynd von Gott zu diesem Ziel und Ende eingesezt / in uns eine rechte Liebe zu Gott und zu dem Nächsten zu erwecken: Inter proximos maximè obligamur parentibus: seynd die Wort des Englischen Lehrers: **Unter denen Nächsten seynd wir absonderlich verbunden / unsere Eltern zu ehren/dahero** conveniens fuit post præcepta, quibus in Deum ordinamur, dari hominibus præceptum de honoratione parentum &c. **Dahero ware es ganz recht / daß auf die Gebott / welche auf die Ehr Gottes gerichtet / uns Menschen auch ein Befehl oder Gebott sollte gegeben werden / von der Ehrbeweisung / welche wir denen Eltern schuldig seyn. Ist also die Liebe gegen denen Eltern / und die Ehr / das erste Gebott / mit der Versprechung sagt Paulus: Honora patrem tuum & matrem tuam quod est mandatum primum in promissione: Ehre deinen Vatter und deine Mutter / dieses ist das erste**

S. Fernandin.
Ser. tom. I.
Sen. in ser,
4. post.
Dom. 3.
Quadr.

N. III.

Deut. 5. 16.

N. IV.

S. Thom.
2. 2. q. 122.
art. 5.

Ephes. 6. 2.

Gebott in der Versprechung : Was ist aber das für eine Versprechung Heil. Paule? *Urbene tibi sit, & sis longævus super terram, damit es dir wohl gehe / und du lang lebest auf Erden; Oder wie der Göttl. Mund selbstens versprochen hat: Uelongo vivas tempore, & bene tibi sit in terra, quam Dominus Deus tuus daturus est tibi: Auf daß du lange Zeit lebest / und es dir wohl gehe in dem Lande / welches dir der Herr dein Gott geben wird: In terra, sagt der Heil. Hieronymus: Non morientium, sed viventium, id est in cælo: In dem Land / nicht der Sterbenden / sondern der Lebendigen / das ist / in dem Himmel.*

Num. V. Mit einer dergleichen Versprechung lästet sich der weise Syrach auch hören / und zwar mit diesen nachdrücklichen Worten: *Qui honorat patrem suum, jucundabitur in filiis, & in die orationis exaudietur: Wer seinen Vatter ehret / der wird Freud haben an seinen Kindern / und wird erhört werden an dem Tag wann er sein Gebett thut ic. Der Mayländische Kirchens Vater S. Ambros. glossiret über die Wort: Et in die orationis exaudietur, an dem Tag des Gebets wird er erhört werden ic. also: Et in oratione quotidiana exaudietur, und er wird durch sein tägliches Gebett / welches er Gott täglich aufopfert / erhört werden; Palacius redet also: Quo die petit, impetrabit, an demselbigen Tag / an welchem er von Gott etwas begehren wird / so wirds er auch erhalten / erlangen: Das ist derjenige Sohn / diejenige Tochter / dasjenige Kind / welches seinen Vatter ehret und liebet / kan durch sein Gebett von Gott alles erhalten. Ja ein solches Kind wird nicht allein erhalten / was dem Leib kan dienlich seyn / sondern auch der Seelen / jenem gemäß / was der Syrische Text sehet: Qui honorat patrem suum, dimittentur delicta ejus: Wer seinen Vatter ehret / dem werden seine Sünden vergeben.*

Syrus. vide
Corn.
Comm in
Eccles. 3. c.

Num. VI. Ingleichen auch: *Sicut qui thesaurizat, ita qui honorificat matrem suam: Der seine Mutter ehret / ist gleich demjenigen / der Schatz sammlet: Das ist / wie der gelehrte Rabanus trostreich ausleget: Qui honorat matrem, hunc honorem, quasi ingentem bonorum operum & meritorum thesaurum, in sinu Dei recondit: Wer seine Mutter ehret / ein solcher Sohn / ein solche Tochter / und ein solches Kind / wird diese Ehre / als einen / von guten Wercken und Verdiensten grossen Schatz /*

Schatz / in die Schooß Gottes legen / ja ein solches Kind om-
 ne bonum à Deo impetrabit, ac præsertim præmia vitæ æternæ :
 Wird von Gott alles was gut ist / erhalten absonderlich die
 Belohnung des ewigen Lebens.

Diese zeitliche und ewige Belohnung von dem liebreichsten
 Gott zu erlangen / wird erfordert / erstlichen die Liebe gegen denen
 Eltern ; andertens die Ehrerzeugung ; drittens der Gehorsam ; und
 vierdtens / daß die Kinder ihren lieben alten Eltern mit Hülf sol-
 len an die Hand gehen / selbige ehrlich ernähren / unterhalten / und
 pflegen &c.

Rede ich von der Lieb der Kinder / gegen denen Eltern / so hat N. VII.

uns in diesem / der gecrönte David / ein herrliches und einem König
 höchst wohl anständiges Exempel hinter lassen. David wurde von
 seinem Schwär Vatter / benanntlichen dem Israelitischen König
 Saul / auf das eusserste verfolget / Saul suchte auf alle Weis den
 unschuldigen David aus dem Weeg zu räumen / also / daß der be-
 ängstigte David / sich bey gedachten Sauls Königl. Prinzen / dem
 Jonathas / sehr wehemütig beklagte : Quid feci ? quæ est iniqui-
 tas mea, & quod peccatum meum in patrem tuum, quia quærit ani-
 mam meam ?

Was habe ich gethan ? Was für eine Uebelthat /
 oder was für eine Sünd habe ich wider deinen Vatter began-
 gen / daß er mir nach meinem Leben trachtet ? Uater dessen /
 dieser so gefährlichen Verfolgung und Nachstellung zu entgehen /
 nach deme David hin und her flüchtig herumb gezogen / hatte er sich
 gleichwohlen seiner Eltern erinnere / damit diese wohl möchten ver-
 pflegt werden / und ihre ehrliche Unterhaltung haben ; Dießem
 nach / begabe er sich zu dem Moabitischen König in Maspha / mit
 freundlichster Bitte : Maneat, oro, pater meus, & mater mea, vo-
 biseum, donec sciam, quid faciat mihi Deus : & reliquit eos ante
 faciem Regis Moab ?

Ich bitte dich / lasse doch meinen Vate-
 ter und Mutter bey euch verbleiben / bis ich wissen kan /
 was Gott mit mir thun wird : Und er verliesse sie vor dem
 Angesicht des Königs. Ist dieses nicht eine gewisse Lieb / so Da-
 vid / in seiner grossen Noth / Gefahr und erlittenen Verfolgung / ge-
 gen seinen lieben Eltern getragen / derselbigen nicht vergessen / und
 bester massen dem Moabitischen König recommandirt hat ? O Lieb
 welche bey jegiger Welt von allen Kindern sollte geliebet werden /
 den zeitlichen und ewigen Seegen hierdurch bey Gott zu erhalten.

Rede

Idem Ra-
 ban cit.
 à Cornel.

1. Reg 20.
 1.

1. Reg 22.
 3.

N. VIII.

3. Reg. 2.
19. & 20.

Lode v. 20

Num. IX.

Epher. 6. 1.

Rede ich von der Ehrberweisung / welche die Kinder ihren Eltern schuldig / so gehet mit auferbaulichen Exempel der allerweiseste Salomon voran ; die verwittibte Königin Bethseba nimmt sich eine Reih vor / ihrem liebwerthisten Sohn / dem Salomon / eine Bisten zu geben / so bald nun diese Königin Bethseba / bey der Königlichen Residenz Salomonis angelangt / und die Ankunfft ihm von seinen Bedienten angedeutet worden / sagt der Gdtl. Heil. Text : Surrexit Rex in occursum ejus , adoravitque eam & sedit super thronum suum , positusque est thronus matri Regis , quæ sedit ad dexteram ejus : **Ist der König ihr Sohn / alsobald ihr entgegen gangen / diese nicht allein mit aller möglichster Ehrbezeugung höflichst empfangen / sondern er hat sie auch angebetet / sich so dann wiederumb auf seinen Thron gesetzt ; es wurde aber auch der Frau Mutter des Königs / ein Thron zubereitet / welchen sie auch bestiegen / und zwar zur rechten Hand des Königs.** Über das / als die Königin die Ursach ihrer Ankunfft gedachtem König mit diesen wenigen Worten andeutete : *Petitionem unam parvulam ego deprecor à te , ne confundas faciem meam !* **Liebster Sohn / ein kleine Bitt habe ich vorzubringen / lebe anbey getröster Hoffnung / du werdest mein Angesicht nicht beschâmen : antwortete Salomon mit schönsten und höflichsten Worten : *Pete mater mea , neque enim fas est , ut avertam faciem tuam :* **Meine liebste Frau Mutter / sie begehre was sie immer will / es wäre ja wider allen kindlichen Respect / wann ich ihr Angesicht sollte abwenden / und ihr billiches Begehren abschlagen / und waigern. Lernet ihr Kinder / lernet von dem Salomon / wie ihr euere liebe Eltern sollet ehren / und mit allem möglichchen Respect begegnen. Ehret euere Eltern / sage ich / damit ihr zeitlich / und ewige Wolsahrt von Gott möget erhalten.****

Rede ich von dem Gehorsam und Unterthänigkeit / zu welcher die Kinder verbunden seynd / so ist ja der liebwerthiste Heyland / ein hell glanzender Spiegel des Gehorsams gewest / oder vielmehr ein Lehrmeister gewest / welcher die Kinder in dem Gehorsam / vielleicht mit jenen Worten / welche hernach Paulus seinen Ephesiern zugescrieben / unterwiesen / nemlichen : *Filii obedite parentibus vestris in Domino , hoc enim iustum est :* **Ihr Kinder seyd euere Eltern gehorsam in dem Herrn / dann das ist billich und recht. Ihr Kinder schauet in diesen Spiegel hinein / den wahren Gehors**

Gehorsam darinnen zu ersehen; lernet von diesem göttlichen Lehrmeister die Unterthänigkeit.

Der Heil. Vincentius Ferrerius verzeichnet / daß das allerliebste Iesus Kind / täglich das Wasser von einem Brunnen geholt / welcher so viel als ein halbe Stund von der Stadt Nazareth entfernt / wie dann noch heutiges Tags / zur ewigen Gedächtnus / ein Capellen stehet / welche dem Heil. Erz. Engel Michael gewidmet: erstlichen hat Maria / aus tieffester Demut / selbst wolten um das Wasser gehen / das wolte der liebe Joseph nicht zulassen / sondern / solche Mühe auf sich zu nehmen / hat er sich anerbotten / da hat sich der Lieb vollste und demüthigste Iesus / in diesen Lieb- und lobwürdigsten Streit gelegt / und seine Unterthänigkeit zu erweisen / sich umb diese Arbeit angenommen / wie er dann fort hin stets das Wasser für die Haus-Nothdurfft geholt. Lernet ihr Kinder / lernet von dem Göttl. Lehrmeister. euere Eltern nicht allein zu verehren / sondern denselbigen allzeit beizustehen / denenselben in billichen Sachen zu gehorsamen / ihnen unterthänig zu seyn / und nach Möglichkeit selbigen unter die Armb zu greiffen / auf solche Weis werdet ihr / durch euere Gehorsamb / zeitlich- und ewigen Seegen von Gott erlangen.

S. Vinc.
Ferr. Dom.
4. infra
oct. Epiph.

Rede ich endlichen von der Pflicht und Schuldigkeit / welche Num. X. die Kinder verpflichtet / ihre alt- erlebte liebe Eltern zu unterhalten / zu ernähren / und alle mögliche Liebe zu erweisen / so ist in dieser Liebs- Übung / der Egyptische Joseph allen anderen vorzuziehen. Es ist wol nicht ohne / daß der liebste Gott wunderbarlich mit uns Menschen. Kindern spielet / ludens in orbe terrarum: In diesem Spiel / sucht der göttliche Spieler nichts anders / als die Gedult von uns zu gewinnen. Dahero wann uns der gerechteste Gott Kranckheit / Unglück / Verfolgung / Ansechtung / Trübsaal / Leyden und dergleichen zuschiekt / ist alles dieses nichts anders / als ein Spiel. Also hat er gespielet mit dem frommen Abraham / mit dem Jacob / mit dem Moyses / mit dem David / mit dem Job / und mit tausend anderen / absonderlich aber auch mit dem Egyptischen Joseph. Dieser Joseph ist von seinen Brüdern beneidet worden / von diesen in ein frembdes Land verkauft worden / von der ehrentlosen / treulosen / gail- und unverschämten Putipharin unschuldig verklagt worden / als ein Ubelthäter in die Gefängnuß geworffen worden; endlichen aber hat sich das Spiel gewendet / der verklagte / geplagte Joseph hat das Spiel gewonnen / derjenige / der ernidriget ware / ist von Gott erhöhet

Prov. 3. 31.

worden / derjenige / der ein Knecht / ein Sclav ware / ist ein Herz / ein Obrister Stadthalter / ein Obrister Befehlshaber über ganz Egypten worden. In dieser seiner hohen Würde / hat der Joseph vielleicht seines lieben alten Vatters vergessen? Keineswegs; sondern als zur Zeit seiner angefangenen und angetretenen Regierung / in dem Land Canaan / in welchem der liebe alte Jacob mit seinen Söhnen sich aufgehalten / eine grosse Theuerung und Hungers- Noth entstanden / ist der alte Eate bezwungen worden / in dem Egypten-Land um das baare Geld / Getrady einzukauffen / zu diesem Ende schickte er auch seine Söhn dahin / nachdem nun diese angekommen / und Joseph lang genug mit seinen Brüdern gespielt / hat er sich ihnen endlich zu erkennen geben / auch so gleich anbefohlen / alle Anstalten zu machen / damit sein lieber alter Vatter möge in Egypten gebracht werden. Jegund eröffnet euere Augen / und mercket wohl / was der Heil. Text sagt: Als Jacob der alte mit allen den Seinigen in Egypten glücklich angelangt / und Joseph seiner

Gen. 46. 19

Unkunfft benachrichtiget wurde: *Juncto Joseph curru suo, ascendit obviam patri suo ad eundem locum; vidensque eum, irruit super col- lum ejus, & inter amplexus flevit &c.* Joseph befahle alsobald seinen Waagen einzuspannen / seinem Vatter entgegen zu fahren / als er dahin kommen / springte er von dem Wagen / fielen dem lieben alten Vatter um den Hals / unter Vergießung vieler Liebe / Säher zc. begleitete ihne so dann an den Königl. Hof Pharaonis / und hat ihu mit allen Nothwendigkeiten bis in Tod versehen. Lernet ihr Kinder / lernet von dem Joseph / wie ihr eueren lieben alten Eltern sollet Guts thun? Solche Kinder haben von Gott alles Guts zu hoffen / was zu Leib und Seel mag erspriesslich seyn.

Glückselig dann / und tausendmahl glücklich diejenige Kinder / welche ihre Eltern ehren / lieben / gehorsamen / ernähren und mit aller Nothdarfft versehen. Glückselig solche Kinder in der Jugend und in dem Alter; glücklich in ihren eigenen Kindern; glücklich in den Feldern am Getrady / in dem Keller am Wein / in dem Kasten an Geld; glücklich in dem Leben und in dem Sterben / mit einem Wort / glücklich in dieser und jener Welt.

Hingegen aber verflucht dasjenige Kind / welches seine Eltern nicht ehret / nicht liebet / ungehorsam und undankbar ist / libel

Gen 9. 25.

haltet / verachtet zc. Also hat der gerechte und Gott-liebende Patriarch Noe seinen Sohn den Cham verflucht: Warumben? aus was

Ur

Ursach? was hat dieser Sohn seinem Vatter Leyds gethan? Darumb / wegen der grossen Unehre / um weilen er seinen Vatter / wegen des entblösten Leibs / ausgehöhet / ausgelacht und verspottet hat.

Verflucht dasjenige Kind / derjenige Sohn / welcher seine liebe Eltern beleidiget. Num. XI.

Das der gottlose Cain seinen frommen und unschuldigen Bruder / dem Abel / auf dem Feld das Leben genommen / und todt geschlagen / braucht weiter keine Prob; Unter dessen auf diesen unverantwortlichen Bruder-Mord / folgete alsobald der Göttliche Fluch über den Cain: *Maledictus eris super terram, quae aperuit os suum, & suscepit sanguinem fratris tui de manu tua. Cum operatus fueris eam, non dabit tibi fructus suos; vagus & profugus eris super terram &c.* Gen 4. 11. & 12.

Du wirst nun verflucht seyn auf Erden / die ihren Mund eröffnet hat / und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat. Wann du sie bauen wirst / so wird sie dir ihre Früchte nicht geben / du wirst unster und flüchtig seyn auf Erden. Allein mit diesem wäre es noch nicht ausgerichtet / sondern als unachtsamer Weise der Lamech den Cain umgebracht / sagte der Lamech: *Septuplum ultio dabitur de Cain: Von Cain solle siebenmahl Rache genommen werden; wie ist dieses zu verstehen? mein Heil. Alexandrin.* Eod. cap. 24.

Cyrill. antwortet: *Septuplum punitur Cain, quia septem peccata admisit: Nie sibensfacher Straff wird der Cain gezüchtiget / umb / weilen er sieben grobe und grosse Sünden begangen hat.* Aus diesen sieben Sünden / welche wäre die größte? die erste Sünd wäre / das der Cain aus seinen Schaafen / das geringste und schlimmste Gott aufgeopfert hat; die andere Sünd / weilen er betrügerisch seinen Bruder in das Feld hinaus geführt hat; die dritte wäre der Neid gegen den Abel; die vierdte der Bruder-Mord / oder Todtschlag / den er an seinem Bruder begangen; die fünfte / weilen er den Allwissenden verläugnet hat / er wisse nichts von seinem Bruder; die sechste / seine Unbusfertigkeit und teuflische Verzweiflung; welches war aber die siebende Sünd? weilen er seine liebe Eltern / wegen des begangenen Bruder-Mords / bis in Tod betrubet hat / und diese wäre die größte Sünd / *quod genitorum maxima tristitia affecerit perempto fratre, also redet Diodorus, und bekräftiget diesen Ausspruch der goldene Wohlredner noch kräftiger / mit diesen merckens-würdigen Worten: Cain paravit facinus parricidio longè sceleratius, parentes enim incredibili dolore confodit: Cain hat eine Sünd* In Catena Græca. S. Chryf. lib. 1. de Provich.

begangen / welche viel abscheulicher / erschrocklicher und unverantwortlicher / als wann er den Todesschlag an seinem leiblichen Vatter hätte begangen / dann er hat durch diesen Bruder-Mord/das Väterlich und Mütterliche Herz mit unglaublichem Schmerzen durchbohret / und eben darumb ist er von Gott siebenmahl auf unterschiedliche Weis gestraffet worden.

N. XII.

Verflucht seye dasjenige Kind / derjenige Sohn / welcher wider seinen Vatter rebelliret. Der Israelitische König David / seinem lobwürdigen Gebrauch nach / pflegte sich öfters in den Göttl. Gnaden-Schutz zu befehlen; unter andern hat er absonderlich Gott gebeten: **HER seye du mein Schutz/ mein Schirm/ und meine Zu-**

Pfal. 7. 12.

flucht? Ne quando rapiat leo animam meam, damit nicht **es wan ein grimmiger Löw meine Seel aus meinem Leib heraus reiffe:** Aber was sagst du mein David? Wie ist es möglich/ daß ein Löw dir deine Seel könne hinweg nehmen? Deine Seel ist ja in deinem Gewalt? sagst du dann nicht selbst in einem anderen

Pfal 118.
109.

Psalin-Lied: Anima mea in manibus meis semper, **meine Seel ist in meinen Händen allezeit?** das ist / wie mein wohl-bekannter Incognitus glosiret: daß diese Wort in manibus meis, **meine Seel ist in meinen Händen / müssen / und auch / nach Meinung des Heil. Augustini, sollen gelesen werden: In manibus tuis, meine Seel / o Gott / ist in deinen Händen.** Wann deine Seel / mein David / in den Händen Gottes / so hast du dir vor dem Angriff eines wilden und grimmigen Löwen nichts zu besorgen. Oder bist du dann nicht derjenige / der du / als noch ein junger Knab / mit deiner Dapfferkeit / Bären und Löwen hast zerrissen / wie du dich dann des sentwegen bey Gott hast selbstem gerühmet? Nam & leonem & ursum interfeci ego servus tuus: Oder was verstehst du durch den Löwen / vor welchem du dich also fürchtest? Durch den Löwen will der fromme David seinen eigenen leiblichen Königl. Prinzen / den ehrgeizigen / meinaydigen / rebellischen Absolon verstehen / wie dieses der Heil. Basilius gar schön bekräftiget: Hæc dicit quodammodo erubescens, pater iniqui filii appellari: **Einem grimmigen und ergrimmten Löwen / hat David seinen Sohn den Absolon verglichen / dann er schämte sich / ein Vatter eines solchen gottlosen Sohns genennt zu werden.**

N. XIII.

Freylich ja mein David / seynd alle ungerathene Kinder / alle ungehorsame und rebellische Söhne / denen wilden Bestien und grimmigen

migen Löwen gleich / welche / mit Hindansehung alles kindlichen Respects / ihre liebe Eltern verstoßen / verwerffen / verachten / welche nicht das Gute mit Gutem / sondern das Gute mit Bösem vergelten. O wie viel Brüder hat der Cain in dieser jehigen verkehrten und bethörten Welt ! O wie viel ! O wie viel hat der Absolon Brüder bey diesen jehigen Zeiten ! bey dieser / ohne das umgekehrten Welt ! O wie viel ! O wie viel ehren-lose / zucht-lose Töchter findet man hin und her / an welchen die Eltern nichts als Spott und Schand / wegen ihres ärgerlichen / unflätigen / gailen Unzucht , Lebens / er- leben !

O ihr verfluchte / vermalebente / Ehr- und Liebs-vergessene Kin- N. XIV.
der / ihr seyd ja in der Wahrheit / als wie die Kinder / das ist / gegen eueren Eltern grob / ungeschlacht / unmanierlich / undanckbar &c. Ja / was sage ich Kinder ? ihr seyd wilder / unmenslicher / grausamer / als die wilde grausame Fyger- und Panterthier / wilder / grausamer als die grimmige Löwen und wilde Wald-Thier / wie sich dann der wehe-klagende Prophet sehr schmerzlich dessentwegen be-^gte / mit diesen Worten : *Lamiae nudaverunt mammam , lactaverunt* Threa 4.3.
Ulos suos , Filia populi mei crudelis , quasi Struthio in deserto :
Die ungeheure Thier entblößen auch ihre Brüst / und säu- gen ihre Junge / aber die Tochter meines Volcks ist wild und unbarmherzig / als wie ein Strauß in der Wüsten.

Wäre dann nicht ein solches wildes Unthier der Blut dürstige N. XV.
Kaiser Nero ; ein solches wildes Unthier die Ehr-vergessene Tullia ? Nero / sage ich / welcher als ein einvermenschter Sathan / nicht an Ehr und Gut / sondern mit dem Blut der Menschen / sein ergrim- tes Fyger-Hertz ersättigte ; Ja / was das Abscheulichste an ihme / so gar verschonte er auch seiner leiblichen Frau Mutter / der Agrip- pina / nicht / die er mit eigener Hand ermordet ; dieses wäre ihme aber noch nicht genug / *adduntur his atrociora* , sagt der berühmte Hi- Sucton. in
stori-Verfasser Suetonius : Nero hat noch eine erschrecklichere NERONE
Grausamkeit begangen / wie so ? Nero wütete so gar in dem todten C. 34.
Cörper Agrippina. Nero entblösete den todten Leib seiner Mutter / schneider auf ihren Bauch / den Ort zu beschauen / in welchem er vor seiner Geburt gelegen ; kan dann etwas unmenslichers und grausamers seyn ?

Imgleichen auch wäre ein solches wildes / grausames Unthier N. XVI.
die Tullia ; Tullia / sage ich / eine Ehr-vergessene / leichtfertige Toch- ter

ter des Römischen Fürstens Servii / diese / weilen sie in den Tarquinum schändlich verliebt / Tarquinius aber / ihrer Liebe freyer zu genießen / auch zugleich in ihres Herrn Vatters Regierung einzutreten / was thut er ? er hat sich eine sichere Gelegenheit ausgesehen / in welcher er den Fürsten Servium ermordet / und mörderlich erwürget / welches / so bald es die treulose Tullia in Erfahrung gebracht / machte sie sich Freuden-voll auf / setzte sich wohl-geschmückt in ihren Wagen / und fahrte den rechten Weeg zu ihrem geliebten Vatter-Mörder / mit demselbigen Hochzeit zu machen ; weilen aber der entseelte Todten-Cörper ihres Vatters / noch in seinem Blut auf der Gassen gelegen / hat sich der erschrockene Kutscher / wie billig / entsetzet / und also mit Pferd und Wagen ingehalten / und nicht wollen gestatten / daß die Hof seinen Fürsten sollten mit Füßen treten. Da schreyet / o Grausamkeit ! die Ehr-vergessene Tochter aus dem Wagen heraus : Fort / fort / fahre fort / mußte also der gute Kutscher wider seinen Willen / mit diesem leichtfertigen Schlepp-Sack und unverschämten Venus-Docken / über den todten Leichnamb fahren. Kan dann was unmenschlichers seyn / als dieses ? Unter diesen haben dieses grausame Laster die Leut also verflucht / daß sie so gar das Ort / wo dieser erschreckliche Mord ist begangen worden / zu einer ewigen Unehre / die Laster-Gassen haben genennet :

Lb. 6. c. 11. Detestabile facinus nominis diratate execrantes : sagt Valerius Maximus.

N. XVII. Ist aber Nero allein so tyrannisch mit seiner Frau Mutter verfahren ? Ist die Tullia allein diejenige / welche mit abscheulicher Grausamkeit also unmenschlich mit ihrem Herrn Vattern umgangen ? wäre zu wünschen ; O wie viel hundert ! O wie viel tausend ! O wie viel hundert und hundertmal hundert tausend solche Väter- und Mutter-mörderische Neronen und Tullia / seynd hin und her in der Welt zu finden ; Ich rede nicht allein von denjenigen / welche ihre Eltern nicht ehren / nicht lieben / sich widerspenstig und ungehorsam erzeigen / sondern von denenjenigen rede ich / welche nicht allein ihre liebe alt-erlebte Eltern bey dem Tisch nicht können noch wollen gedulden / sondern lieber den Hunden / als dessen Eltern / ein Stück Brod vergunnen / O Tyger-Art ! O ihr grausame Anthier ! So erkennet ihr dann euere Eltern nicht mehr / von welchen ihr in die Welt geböhren / sorgfältig verwahret / treulich ernähret / ehrlich erzogen ? sagt / ihr undankbare Bestien / woher kommen die Güter / die ihr so reichlich genießet / woher die Reichthumb ? woher

her die Haus Mobilien / die ihr in guter Ruhe besizet ? mit Mühe und Arbeit haben die Elteren euch alles dieses überlassen / damit ihr ehrlich könnet leben / und ihr solt so unbarmherzig / so unmit- leydentlich / so undanckbar seyn ? und diesen euern E tern die ehrliche Unterhaltung versagen ? O Grausamkeit ! so ist das die Danck- barkeit / die ihr eurem Vatter schuldig seyt ? So ist das der Lohn / den ihr eurer Mutter vergeltet ? derjenigen Mutter / sage ich / die euch mit grosser Mühe und Beschwerde neun ganzer Monath in ihrem Leib getragen ? Derjenigen Mutter / die euch mit grossen Schmerzen / Wehethum und Lebens Gefahr auf diese Welt gebohren ? Derje- nigen Mutter / welche euch drey ganzer Jahr mit Darreichung ihrer Brüste ernähret ? mit einem Wort / derjenigen Mutter / welche euch bis in ihr hohes Alter Guts hat gethan ? So ist euch dann schon ent- fallen die treu-meinende Lehr des Heil. Ambrosii, in welcher dieser H. Lehrer euch eurer kindlichen Schuldigkeit mit diesen nachdrücklichen Worten erinnert: Si paveris matrem, non reddidisti dolores, non reddidisti crociatus, quos pro te passa est, non reddidisti obsequia, quibus te illa gestavit, non reddidisti alimenta, quæ tribuit tenero pigratis affectu &c. Wann du gleich deiner Mutter die noth- wendige Nahrung gibst / so bezahlest du ihr gleichwol noch nicht die Schmerzen; du bezahlest ihr nicht das Leiden und Wehethum / welchen sie für dich erlitten hat; du bezahlest ihr noch nicht die Dienst / indeme diese dich so lang auf ihren Armen herum getragen hat; du bezahlest ihr gleichwol noch nicht die Speiß / mit welcher sie dich so treulich und mühsam ernähret hat.

Es verfluchet dann und in alle Ewigkeit / vermaledeyt alle diejenige undanckbare Kinder / welche das Gute mit Bösem ver- gelten ! Ein solches undanckbares Kind morte moriatur, solle es nes üblen unglückseligen Todes sterben : Über das sollen ihm die Raaben die Augen ausstechen / und die junge Adler sollen sein Fleisch fressen: Oculum, qui sublannat patrem, effodiant eum cor- vi de torrentibus, & comedant eum filii aquilæ &c. Wie ist aber dieses zu verstehen ? Der heilig-mässige Dionys. Carthusianus ant- wortet also: A dæmonibus eruatur, comedant eum filii aquilæ, id est, ab Angelis Sathanæ absorbeat: Diese Kohl- schwarze Raaben seynd die Teuffel / die junge Adler seynd seine höllisch. En- gel / von den teufflichen Raaben sollen solche Kinder zerrissen / und ihre Seelen von denen teufflichen Engeln in den tiefen Höllen Grund

S. Ambr.
lib 3. incap.
18. Luc.

N. XVIII.

Marc. 7. 10.

Prov. 30.

17.

In loc. cit.

Grund hinunter gestürzet werden. Die Prob will ich dir in folgenden erschrocklichen Geschicht unter die Augen stellen.

N. XIX.
To. 7. serm.
de 10. Prae-
cept serm
5. de 4.
Præcep.

Gregor.
Nazian.
Orat. 34.

Der Seraphische Heil. Lehrer Bonaventura erzehlet eine sehr entsefliche Begebenheit/welche sich mit einem dergleichen und anckbaren Sohn begeben. In Normannia ware ein Mann / nicht zwar Adlich vom Geblüt / allein / ohwolen er zuvor schlecht und arm an Mitteln / zu seinen unverdrossenen Fleiß und Arbeit ist er zu grossem Reichthum gelangt. Dieser hat in seinem Ehestand einen einzigen Sohn erzeuget / dieses Kind ware ein Freud des vätterlichen Hergens / und ein Ergöflichkeit seiner Augen; dieser Sohn ist nach und nach aufgewachsen / wurde aber in lauter Wollüsten und Freyheit erzogen; da dieser nun mannbar ware. Diesem erwachsenen Juvenet hat ein Adlicher Ritter seine einige liebe Tochter angetragen zu einer Braut/ und künfftigen Ehe-Consortin / die Tochter ware einer unbeschreiblichen Schönheit; und weilten / nach Meinung des Heil. Gregorii Nazianzeni, die Schönheit ein süßer Wollust ist/ und ein Liebes-Giff / daher ist mit dem süßen Wollust / und mit diesem Liebes-Giff der Schönheit dieser Tochter / das Herz des Jünglings gar bald zur Einwilligung und Ehe-Verprechung eingedunmen worden; allein der Adliche Ritter hatte eine gewisse Condition vorgeschlagen/ und ist diese/ nemlichen die Eltern sollen ihrem Sohn Haab und Gut / Liegendes und Fahrendes / abtreten / und doch mit diesem Beding / die zwey verliebte und bald angehende Eheleuth sollen verbunden seyn / von den Gütern denen Eltern alle Nothdurfft und Nahrung zu verschaffen; dieses ware zwar ein harter Punct/ jedoch durch beständiges Zureden der Verwandten und Bekandten ist endlichen diese Condition placidirt worden. Die gute Eltern übergaben dem Sohn alles / was sie mit Recht besessen / unter der Hoffnung / Lebens-Zeit ehrlich unterhalten zu werden. Allein/ weilten gemeiniglich die Weiber entweder durch ihre Schönheit / oder durch ihre Wohlredenheit/oder auch durch ihre angebohrne Freundslichkeit den Männern ihre Augen verblenden / also ist auch dieser verliebte Samson durch das Schmeichlen und Heuchlen seiner liebko-senden Dalila also verblendet worden / daß er all ihr Begehren gleichsam gezwungener musste einwilligen / was ist aber aus diesem erfolgt? was? Ach! nichts anders/ als sein zeitlich / und ewiger Untergang / welches sich bald zeigen wird. Es ist zwar nicht ohne / diese zwey Ehe-Verliebte ehreten anfänglich die Eltern auf alle mögliche Weis

Weiß / die Eltern speiseten mit ihnen an einem Tisck / ware also auf der Eltern Seiten gar keine Klage.

Aber kleine Gedult / das Blätel wird sich bald wenden / es wird die lustige Fastnacht bald in eine traurige Fast-Nacht sich verändern / die gute Täg / ihr liebe Eltern / die werden sich gar bald enden / bald / bald wird man / an statt des Alleluja / das Miserere euch intoniren. Das erste Jahr lebten die Eltern ganz vergnügt / ohne einigen Abgang ; das andere Jahr / da musten sie schon leben aus der Spahr-Büchsen / und begunnte der heitere Himmel trüb zu werden ; das dritte Jahr ware nichts anders in ihrem Calender / als lauter Finsternuß / will sagen / finstere Gesichter / und musten die gute liebe Eltern in ihrem hohen Alter / wider alle Hoffnung / den Kehraus tanken / mit einem Wort / nicht allein wurden sie von dem ordinari Tisck / sondern auch von ihrem eigenen Hauß verstoßen / und gezwungen ein kleines / enges Häußlein zu beziehen / und mit demjenigen / was den jungen Leuten von gemeinen Speisen übergeblieben / und dieses gar wenig / abgespeiset ; kurz / die gute alte Leuth musten den bitteren Hunger leyden.

Wie es nun diesen zweyen Alten werde ums Herz gewesen seyn / ist leichtlich zu erachten / was aber zu thun ? die liebe Gedult muste der beste Frost seyn. Einest als der Hunger in dem Magen der alten Leuthen gar zu unruhig ware / sahe die alte Mutter zu dem Fensterlein in ihrem kleinen Häußlein hinaus / und erblickte in der Kuchel ihres Sohns an dem Bratspieß einen schönen fetten Capaun / da hat dem alten Mütterl erst das Herz wehe gethan / zieht den Kopff zum Fenster hinein / und erzehlet ihrem lieben Mann / was sie gesehen / sagte zugleich : Es schickt sich nicht / daß ich hingeh / und von unserem undanckbaren Sohn etwas begehre / gehe du lieber hin / vielleicht kanst du ehender etwas erhalten / als ich. Der gute Alte ergreiff den dritten Fuß / den Stecken / geht dem Hauß zu / und sehet / so bald der Sohn den Vatter ersehen / laufft er alsobald in die Kuchel / läßt den nunmehr schon gebratenen Capaun von dem Spieß hinweg thun / und verbergen / geht sodann dem Vatter entgegen / fraget mit trutzigen Worten / was sein Begehren ? Der liebe Alte merckte den Vossen gar wohl / schwiege still / und gieng ganz betrübt mit weinenden Augen wieder nach Hauß. Daß zu Hauß diese zwey alte Leuth Gott und dem Himmel nicht werden diese grose Undanckbarkeit geklagt haben / ist leichtlich einzubilden. Unter dessen kaum daß der Vatter vom Hauß hinweg / laufft die junge

Frau Freuden voll zu ihrem Mann / sagend : Modò possumus comedere in pace : Jetzt haben wir Fried vor den Alten / jetzt können wir ruhig essen ; Köchin/sein geschwind/hurtig trag auf/ die Köchin trägt den gebratenen Capaun mit der Schüssel zugedeckter hinein / der Mann deckt auf / und sehet ! O Wunder ! an statt des Capauns liegt eine erschreckliche/abscheuliche Krot in der Schüssel / welche alsobald dem undanckbaren jungen Mann mit allem Gewalt in das Angesicht gesprungen / mit denen zwey forderm Füßen sich an der Stirn/und mit den hindern an denen Rihnbacken vest haltend ; bedeckte sein ganzes Angesicht. Ware dann dieses nicht ein augenscheinliche/handgreiffliche Straff Gottes ? Man schickte um und um/einen bewährten/wohlerfahrenen Barbierer oder Arzten aufzutreiben / welcher sich möchte unterfangen / mit künstlichen Instrumenten dieses wilde Thier von dem Angesicht hinweg zu reißen/ aber umsonst / dann wann einer diese abscheuliche Krot auch nur ein wenig anrührte / fühlte der bestrafte Mensch solche unleydentliche Schmerzen / als wann ihme das Herz wollte zerspringen ; und als dieser etliche Jahr gleichsam ganz verzweifflend mit diesem Kennzeichen der Göttlichen Straff herum gezogen / endlichen / wie der Heil. Bonaventura bezeuget/ mala morte mortuus est. *ist dieser eines bösen Tods gestorben.* Also recht ! das böse muß gestrafft seyn/diesen und keinen andern Lohn haben dergleichen böse / zuchtlose / undanckbare Kinder zu gewarten.

N. XX.

Dahero ihr Kinder / damit ihr nicht grimmiger / grammiger/ grausamer seyd als die wilde Wald-Thier / und damit ihr / wegen der grossen Unehre und Undanckbarkeit gegen euern Eltern / nicht von Gott verflucht / und vermaledeyt / eines unglückseligen Tods sterbet / als wie der Sohn/ von welchem ich oben erzehlet/ und euere Seel von denen höllischen Engeln aus euerm Leib heraus gerissen / und von diesen in die heiß-brennende Höllen-Gruben gestürket werde/ so folget nach in der Liebe und Sorgfältigkeit gegen euren Eltern den Aagen/ den Storchen/ den Adlern/ folget nach in der Liebe dem David ; in der Ehr-Beweisung dem Salomon / in dem Gehorsam dem allerliebwerthisten Jesus-Kind ; in der Vorsorg der nothwendigen Unterhaltung dem Egyptischen Joseph. Und damit du/mein Sohn/meine Tochter/ an statt des ewigen Fluchs/den reichen Himmels Segen von Gott erhaltest / so erinnere dich sein oft der treu meynenden Lehr des weisen Sprachs : In opere & sermone , & omni patientia honora patrem tuum , ut superveniat tibi benedictio

Ecclesiastici 3. 9.

ctio

Etio ab eo, & benedictio illius in novissimo maneat: Ehre deinem
 Vatter mit der That/ mit Worten / und in aller Gedult/ auf
 daß von ihm der Seegen über dich komme / und daß sein
 Seegen bis zum äussersten bleibe. Diese Wort können also ver-
 standen werden/sagt der gelehrte Paulus de Palatio: Vel quod divinus In cap. eit.
 favor & adiutorium usque ad finem vitae duret, aut quod germanius
 est, quod divinus favor atque benedictio maneat & servetur in horam
 illam tanto periculo tremendam, scilicet ad horam mortis, & strictissimi
 examinis, ubi æternitatis jacitur alea. O quale, & quantum beneficium
 tunc erit benedici, & audire: Venite benedicti Patris mei: Entwes-
 ders/ daß die Götliche Gunst / Hülff und Beystand wird
 dairen bis zu End des Lebens/ oder noch teutscher zu reden:
 Daß die Götliche Gnad und Seegen dir wird aufbehalten
 werden und bleiben bis in die forchtsame / erschröckliche
 Todes-Stund / und des scharffen Nachforschens / an wels-
 chem die Ewigkeit hanget. O was wird das für ein Trost/
 für ein grosse Gnad seyn / wann der Götliche Mund seinen
 Götlichen Seegen über dich aussprechen wird / und sagen:
 Kommet her ihr Gebenedeyte meines himmlischen Vatters.
 So leyde dann jegund mit Gedult alle Beschweruiffen deines Vats-
 ters / damit auch Gott mit Gedult deine Sünden übertrage / und
 dich endlichen belohne auf solche Weis / wie du deinen
 Vatter oder deine Mutter belohnet hast /

A M E N.



M 2

Die